



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Ästhetik des reinen Gefühls**

**Cohen, Hermann**

**1912**

16. Die religiösen Schwierigkeiten für die neue deutsche Malerei (Die neue Religiosität - Das Marienbild)

**urn:nbn:de:hbz:466:1-35764**

Ohnehin beschränken sich seine Werke nicht auf die Malerei, sondern sein Reformwerk geht auch auf den Holzschnitt und auf den Kupferstich. Auch dadurch schon wurde er von dem vorherrschenden malerischen Interesse an der Farbe abgelenkt. Die Wunderwelt der Zeichnung verbindet sich mit den Zaubereien des Metalls, dem die Seele der Linie eingehaucht wird, während sie im Holzwerk immer an eine gewisse Steifheit gebunden war. Dennoch strebt Dürer nicht allein nach einem Idealporträt des deutschen Typus, sondern er wird auch der Erste, der der Landschaft eine selbständige Bedeutung gibt. Und es ist die deutsche Landschaft, die er entwirft, das Stadtbild Nürnbergs, selbständig, oder als Hintergrund, wie in der Drahtziehmühle. Auch Trient war ihm eine deutsche Stadt.

#### 16. Die religiösen Schwierigkeiten für die neue deutsche Malerei.

Nun komplizieren sich aber wieder diese seine nationalen Bestrebungen seines künstlerischen Geistes, seiner Mission als nationales Genie, mit den religiösen Aufgaben, zu denen sein Volk berufen wurde. Er hat sich von dogmatischer Befangenheit freigehalten, und auch dadurch als echtes Genie sich bewährt. Er hat nicht minder, wenn gleich nicht in derselben Ausbreitung, wie die Italiener, mythologische Stoffe behandelt; und es ist rührend, die Ähnlichkeit zu beobachten, die bei ihm zwischen einem Bilde der Venus und einem seiner Marienbilder bestehen dürfte. Aber seine religiösen Bilder stehen, schon wegen ihrer leichteren Verbreitung im Holzschnitt, unter der Tendenz der Vervielfältigung und der Propaganda.

Und vollends okkupiert das neue religiöse Problem sein sittliches Interesse und auch das an der sittlichen Vorbedingung seines Kunstwerks. Mit ganz anderer Inbrunst muß sich sein protestantisches Gefühl in diese Stoffe versenken, als dem frommen Sinne des altgläubigen Künstlers erforderlich und natürlich war. Er hatte gegen die schwer

vermeidliche Skepsis seiner Bildung anzukämpfen, als ob diese teuersten Glaubensstoffe doch nur Stoffe wären, nicht viel anders, als dies auch die heidnischen Sagen sind und bleiben. Er mußte die Andacht für diese Stoffe aufs höchste steigern; denn in ihnen allein sollten die Schätze des neuen Glaubens geborgen werden. Die biblischen Geschichten sollten allein das Wort Gottes sein; die Heiligengeschichten dagegen nur Menschenwerk.

Wo aber liegt hier die Grenze? Schon die Marienbilder liegen auf dieser Grenze, auf dieser Differenz vom reformatorischen Christus. Er sagt selbst: man dürfe „seine werthe Mutter nit also unehren“. So bildet schon das Marienbild einen schweren Konflikt in seiner Kunst; und die Marienbilder und das Marienleben, wenngleich aus seiner früheren Zeit, sind ein großer Zyklus in seinen Holzschnitten.

Dieser Konflikt läßt sich bei ihm vielleicht doch nicht ganz dadurch ausgleichen, daß die Madonna schlechthin zur Mutter wird. Er gibt ihr zwar den Typus der deutschen Hausfrau und Mutter, und es fehlt an keinem genrehaften Zuge, mit dem sein Realismus die Wochenstube ausstattet. Dennoch aber mußte ihm die Madonna mehr sein und bleiben, und es konnte ihm nicht wohl hier zu einer Ausgleichung kommen, wie sie Raffael möglich war.

So hat die Maria mit der Heuschrecke den feierlich vornehmen Ausdruck, der noch bis zu sorgenvoller Sinnigkeit vertieft ist in dem Stich seiner Maria von 1503, während Maria mit den vielen Tieren noch den lächelnden Ausdruck eines deutschen Archaismus hat. Diese bürgerliche Natürlichkeit mußte jedoch in den großen Szenenbildern der christlichen Geschichte zurücktreten.

Unter diesen ist die Beweinung in Deutschland erst im 17. Jahrhundert populär geworden. Wölfflin macht darauf aufmerksam, daß Dürer den Typus der Maria mit dem toten Sohn auf dem Schoße nie behandelt habe. Und auch sonst verfeinert er die Haltung der Maria, auch wie sie die Hand Christi unterstützt. Dagegen war die Grablegung das beliebtere Thema des Nordens. Auch hier seien nur einzelne Momente von volkstümlicher Bedeutung

erwähnt, wie das Gebet am Ölberg, und der Aufschrei der Maria. Dagegen hat sich Dürer in seiner Jugend der heftigen Situationen im Passionsbilde, wie der Kreuzanheftung enthalten; die spätere Änderung hierin ist ein Rückschritt. Und daran dürfte sogar auch sein Christusbild Anteil haben.

Übrigens enthält er sich der Geißelung, so daß der körperliche Schmerz nicht zur Hauptsache im Leiden Christi werden kann. Daher wird die erhabene Ergebung der eindeutige Ausdruck, wie im Kupferstich des *Ecce homo*. Ferner ist die Kreuzabnahme an sich schon eine Milderung jenes gräßlichen Vorgangs; bemerkenswert dürfte vielleicht aber auch sein, daß er bei einer solchen das Gesicht überschneidet, womit er eine weitere Milderung ausführt. Ohnehin ist das Leiden jetzt vollbracht; und in der Grablegung beginnt das Liebeswerk, und zwar nicht die Fortsetzung des göttlichen, sondern zunächst ein rein menschliches.

#### 17. Die deutschen Märchenstoffe und das Problem des Charakters.

Zu voller Kraft und Reinheit wächst Dürer an den deutschen Märchenstoffen empor. Mit diesen Stoffen verschmilzt seine Mystik, die doch wohl die Urkraft auch seiner protestantischen Religiosität war: mit der Apokalypse hatte er seine Holzschnitte begonnen. Die Märchenwelt aber war in seine deutsche Landschaft eingebettet. Sein Meerwunder ist das nationale Vorbild Böcklins. Der Ritter, Tod und Teufel ist mehr als nur ein Bild des Pferdes; die Tapferkeit des Glaubensritters ist in Freudigkeit verewigt, und über dem Felsen erhebt sich das deutsche Stadtbild.

Über alle diese Allegorien aber wächst zu einer Eigenart hinaus die Melancholie, ein mächtiges, geflügeltes Engelweib, eine michelangeleske Gestalt, mit einem Kranz im Haar, und einem Zirkel in der rechten Hand, wie wenn sie unseres Daseins Kreise begrenzen wollte. Der linke Arm ruht auf dem Knie, und die Faust lehnt sich an das gedanken-